Komitee
Nein zum schleichenden EU-Beitritt

EU-No
Postfach, 3001 Bern
PC: 85-126820-7, info@eu-no.ch

EU-No Newsletter vom 05. Dezember 2019

Immer wieder neue Vorschläge zur Rettung des Rahmenabkommens

Seit Jahren und auch aktuell werden wieder neue Ideen und Phantasien vorgetragen, wie man vermeintlich das Rahmenabkommen retten könne. Die neusten Vorschläge zeigen exemplarisch, dass Realität und Phantasie weit auseinanderliegen. Für das Komitee EU-No ist klar, dass die Übung Rahmenabkommen abgebrochen werden muss und keiner «Rettung» bedarf. Der Ausverkauf der Schweiz ist bedingungslos abzulehnen.

Es ist bezeichnend für die bereits langjährige Diskussion über das Rahmenabkommen, dass immer wieder neue Wege gesucht werden, wie das Rahmenabkommen gerettet werden kann. Es wurden immer wieder neue Namen für das Rahmenabkommen erfunden, um den schleichenden EU-Beitritt zu kaschieren. Zuerst hiess es vom Bundesrat, es ginge um eine institutionelle Einbindung. Schon bald wurde nur noch von institutionellen Fragen gesprochen, weil womöglich Einbindung etwas gar verbindlich und vereinnahmend tönt. Später wurde der Name Kooperationsabkommen ins Spiel gebracht. Oder es wurde sogar eine Neuauflage des Rahmenabkommens als «Bilaterale III» beliebt gemacht. Das sind aber alles nur Ablenkungsmanöver und Täuschungen. Zur Krönung dieser Verschleierungspolitik wollte uns ja Herr Juncker den Unterwerfungsvertrag sogar als Freundschaftsabkommen anpreisen. Dieser Schuss ging aber wohl nach hinten los.

Der neuste Coup: Ein sogenanntes «Interimsabkommen» solle den Rahmenvertrag mit der EU retten. Akademiker nehmen einen neuen Anlauf bei diesem Spiel um Worte. Als ob die Unterwerfung der Schweiz unter die EU, also der faktische EU-

Beitritt eine «Rettung» bedarf. Etwas Interessantes hat dieser Vorschlag jedoch. Gemäss Vorschlag gibt es in folgenden Bereich noch Verhandlungsbedarf:

- Ausnahmen der dynamischen Rechtsübernahme in vitalen Bereichen (Lohnschutz, staatliche Beihilfen, Unionsbürgerrichtlinie)
- Faires Streitbeilegungsverfahren mit einem echten Schiedsgericht
- Keine Guillotine – und schon gar nicht eine erweiterte Guillotine

Mit dieser Analyse kommen die Wissenschaftler indirekt zu den Kernproblemen des Abkommens. Das sind die automatische Rechtsübernahme, die fremden Richter und die neuen Straf- und Guillotine-Massnahmen. Das sind jene Bereiche, die unsere Demokratie und das Schweizer Erfolgsmodell unterlaufen und zerstören. Es sind jene

Postfach, 3001 Bern
PC: 85-126820-7, info@eu-no.ch

Probleme, die den Kern des Abkommens treffen. Was auch klar ist, dass die EU genau in diesen Bereichen keinen Millimeter entgegenkommen wird. Schliesslich war es ihr Hauptanliegen, dass die Schweiz institutionell in die EU-Strukturen eingebunden wird. Ansonsten bräuchte es offensichtlich kein Rahmenabkommen mehr. Diese akademischen Phantasien haben also nichts mit der Realität zu tun und verschleiern nur die unausweichlichen Tatsachen. Das Rahmenabkommen, wie auch immer es benannt ist, wird die Schweiz in die EU führen. Das gilt es mit allen Mitteln zu verhindern.

Komitee Nein zum schleichenden EU-Beitritt